

9. I l i a s.

Drei und zwanzigster Gesang. V. 1—106. *)

So durchsähten diese die Stadt, allein die Achaier,
Da sie wieder erreicht den Hellespont und die Schiffe,
Trennten sich aus einander, und Jeder begab auf sein
Schiff sich.

Nur den Myrmidonen verbot Achill, sich zu trennen,
Und begann also zu seinen kriegerischen Freunden: 5

Myrmidonen, wackere Reifigen, traute Genossen,
Lasset die stampfenden Rösse noch nicht dem Wagen
entspannen,

Sondern naht euch erst herzu mit Wagen und Rössen,
Leid um Patroklos zu tragen. Denn das ist die Ehre
der Todten.

Haben wir aber uns satt an Klagen des Wehes ge-
weidet, 10

Wollen wir lösen die Rösse, und Alle das Nachtmahl
verzehren.

Sprach's, und begann zuerst, und laut nachheulte
die Menge.

Drei Mal jagten sie ächzend die spiegelhaarigen Rösse
Um den Todten, gereizt von Thetis zur Sehnsucht der Klage.
Thränen benetzten den Sand, benetzten die Waffen der
Krieger. 15

Solch ein Fluchverbreiter war der, nach dem sie sich
sehnten!

*) Aus der Handschrift.

Ueber des Freundes Brust die mordenden Hände ver-
breitend,

Hüb nun so der Pelide die seufzerbegleitete Klage an:

Sey mir, Patroklos, begrüßt, auch in des Todes
Behausung!

Sieh, ich vollende nun Alles, was ich verheissen dir
habe. 20

Hektorn schleif' ich herbei, und werf' ihn den Hunden
zum Fraß vor;

Und zwölf edlere Söhne der Troer werd' ich bei deinem
Holzstoß niederhaun, im Grimm ob deiner Ermordung.

Sprach's, und sann auf schmählischen Frevel am
göttlichen Hektor,

Streckt' ihn vor dem Gerüst der Leiche des Meno-
tiaden 25

Auf das Antlitz in Staub. Nun legt' ein Jeder die
blanke

Ehorne Rüstung ab, und löste die schnaubenden Rosse.
Schaarweis' setzten sie sich um's Schiff des raschen
Peliden.

Dieser spendete nun das herzenerquickende Leidmahl.

Heerden von glänzenden Stieren und blökenden Scha-
fen und Ziegen 30

Röchelten niedergestreckt jetzt unter dem schlachtenden
Eisen,

Viel weißzahnige Sauen, in voller Blüthe des Fettes,
Wurden um die Flamme Vulsans zum Braten ge-
dehnet.

Rund umströmte die Leiche das Blut, mit Schalen zu
schöpfen.

Drauf geleiten die Fürsten der Griechen den schenkel-
geschwinden 35

Helden, Peleus Sohn, zum göttlichen Agamemnon.
Raum bewogen sie ihn, der ob des Freundes noch
grimmte.

Als sie nun das Gezelt des Königs der Menschen er-
reicht,

Da hieß dieser sogleich die mächtig rufenden Runder,
Feuer um einen gewaltigen Dreifuß schüren, Achillen 40
zu bereden, daß er vom Blutgerünste sich wüsche.

Aber er weigerte dessen sich ernst, und verhiess sich mit
Schwüren:

Nein, so wahr mir Zeus der Höchste der Götter
und Beste,

Eher will sich's nicht ziemen, mich einem Bade zu nahen,
Bis ich Patroklos zu Feuer gebracht, ihm erhoben ein
Grabmahl, 45

Und beschoren mein Haar. Denn nimmer und nimmer
wird künftig,

Weil ich lebe, mein Herz ein gleicher Kummer be-
fallen.

Doch, nun laßest uns erst des traurigen Mahles ver-
suchen.

Aber morgen früh, Agamemnon, König der Menschen,
Heiß die Völker, Holz zusammen führen und schichten, 50
Wie es dem Todten gebührt, der hinab in die düstere
Nacht wallt.

Daß ihn raslos und schnell vor uns weg die Flamme
verzehre,

Und von neuem das Volk zu seinem Geschäfte sich wende.

Sprach's, und aufmerksam vernahmen sie ihn, und gehorchten.

Rührig bereiteten sie das Mahl, und schmauseten zusammen. 55

Keines Begierde gebrach sein gleichgemessener Antheil,
Und so bald sie die Lust nach Trank und Speise gestillet,
kehrte der Uebrigen Jeder nach seinem Gezelte zur Ruhe.
Aber Peleus Sohn lag tief aufstöhnend am Ufer
Des lautrauschenden Meers, von Myrmidonen umlagert, 60

Auf dem nackten Boden, wo Fluthen das Ufer beschwemmten.

Als ihn endlich der Schlaf, der die Herzen der Sorgen entbindet,

Sanft umwallend befiel, denn er hatte die herrlichen Glieder

Abgemüdet, indem er um Ilion Hektorn verfolgte,
Da erschien vor ihm die Seele des armen Patroklos, 65
Ganz ihm gleich an der Größe, den schönen Augen,
und der Stimme

Und dem Gewande. Sie trat ihm zu Haupt, und erhob die Stimme:

Schlafen kannst du also, uneingedenk meiner, Achilleus?
Ach, den Lebenden schättest du besser, als jeso den Todten!
Stracks begrab' mich, auf daß ich die Pforten des
Drkus durchwandle! 70

Denn noch scheuchen mich fern die Seelen, des Lebens Gebilde,
Wollen nicht, daß ich zu ihnen mich jenseits des Stro-
mes geselle,

Und vergebens umirr' ich die weiten Pforten des Orkus,
 Gib mir die Hand! Ich jamme darum. Ich kehre
 nicht noch zurück dir nimmer

Von den Todten zurück, so bald ihr verbrannt mein
 Gebein habt. 75

Nimmer werden hier oben, getrennt von unsern Gesellen,
 Wir zu Rathe mehr sitzen, nachdem mein feindliches
 Schicksal,

Mir schon bei der Geburt bestimmt, dahin mich ge-
 rafft hat.

Auch dein Schicksal gebeut's, o göttergleicher Achilleus,
 Daß du unter der Mauer der edeln Troer erliegest. 80
 Aber um Eins noch muß ich dich flehn; du wirst es
 erfüllen:

Wollest nicht meinen Staub von dem deinigen trennen,
 Geliebter!

Wie wir erzogen sind zusammen in euerm Pallaste,
 Seit mich als Knaben aus Opus zu euch Menötios
 brachte;

(Ach, er brachte mich euch, ob jener traurigen Mord-
 that, 85

Da ich hatte den Knaben des Amphidamas getödtet,
 Unbesonnen, und wider mein Herz, um Würfel ihm
 zürnend!)

Und der reisige Peleus mich in seinem Pallaste
 Aufnahm, sorgsam pflegt', und deinen Knappen mich
 nannte:

So umschließ' auch in einer Höhle die goldene Urne, 90
 Deiner unsterblichen Mutter Geschenk, die Asche von
 Weiden!

Ihm antwortete drauf der schenkeltrache Pelide:
 Warum kamst du zu mir, o theure Seele, mir Solches
 Anzuempfehlen? Denn, wahrlich! ich werde von selber
 Alles sorglich und treu dir erfüllen, was du gebietest. 95
 Jetzt tritt näher heran! Auf daß nur in kurzer Umarmung

Ich und du ein Kleines an Klagen des Wehes uns
 laben.

Also sprach er, und strebete hin nach ihm mit den
 Händen;

Aber er faßt ihn nicht. Wie Rauch fuhr zischend die
 Seele

In den Abgrund hinab. Erschrocken sprang der Pelid'
 auf, 100

Schlug die Hände zusammen, und rief im Tone des
 Trauerns:

Ach! So gibt es denn wirklich noch in der Behau-
 sung des Todes

Seelen, Gebilde des Lebens, doch leer des irdischen
 Wesens!

Denn heut Nacht erschien mir die Seele des armen
 Patroklos.

Weinend stand sie mir und wimmernd zu Haupte, em-
 pfahl mir 105

Eins nach dem Andern, und war zur höchsten Verwund-
 rung ihm ähnlich.